

Leopold Steffan,
Fabrikdirektor a. D.,
Bad Salzflöu i. L.

HB

Mutere Mühlenstraße 16.

Bad Salzflöu, den 7. 6. 1949.

Sehr geehrter Herr Gröning!

Ich erachte es als Verpflichtung und Schuldigkeit, Ihnen, lieber Herr Gröning, von Herzen und aufrichtig für die Heilung meiner Ehefrau Hilda Steffan, Bad Salzflöu, Mutere Mühlenstraße 16, Vergeltsgott zu sagen:

"Nach den vorliegenden Attesten ab 1942: Neuralgische Beschwerden bei einer Arthrosis deformans, Spondylitis deformans, allgemeine Fikulationsstörungen, Muskelerheuma, Kurzatmigkeit infolge Herzkrankheit."

Meine Ehefrau stand, ebenso wie meine Tochter Luitgard (geb. am 1. 5. 1930 in Böhm. Kamnitz, Sudetenland), jahrelang bis 1945 in Behandlung von Prof. Dr. Max Hochrein, dem Direktor der Universitätspoliklinika in Leipzig, wo die wohl Linderung, nicht aber Heilung erfuhr. Die Sorge um mein Schicksal, ich war jahrelang von den Nazis, weil ich die christliche Weltanschauung der nationalsozialistischen vorzog, verfolgt und bei passender Gelegenheit verhaftet und vom Sondergerichte zu 14-monatigen Gefängnis verurteilt worden, die Unmenschlichkeit der Heimatverdrängung und Expropriation mit ihrem ebenso unmenschlichen Begleit- und Folgeerscheinungen, die um mehrjährige Arbeitslosigkeit und unverdientete Not, haben die Gebrechen nicht nur meiner Ehefrau, sondern auch insbesondere meiner Tochter gewaltig verschlechtert. In diesem Zusammenhang verdient der äußerst seltene, daher umso bemerkenswertere Fall Erwähnung, daß der hierige Facharzt für Nervenkrankheiten Dr. Spermann, ebenfalls Verfolgter des Naziregimes, in Würdigung unserer Notlage die Behandlung, auch meiner Person (Armplexus-Neuritis, hyperästhetisch-emotionelle Schwächezustände), unentgeltlich, seit 1947 Frühjahr, durchführte; auch ihm glückte nur eine Linderung, aber keine Heilung, wie bewiesen werden kann.

Höll von Vertrauen in Ihre in Sie von unserem Herrgott gelegte Kraft, stellten wir uns am 1. 6. 1949 nachmittags im Garten des Hauses Wilhelmplatz 7 in Herford unter die große Menge, die Heilung von Ihnen erbat.

andere Enttäuschung und Erbitterung war grenzenlos, als wir uns fragen lassen mußten, daß Sie auf Grund einer, jahrelang leidenden und unheilbar Kranken allerdings völlig unverständlichen und sehr unchristlich erscheinenden, „Herfügung vom Volke berufener Beauftragter“ Heilung nicht gewähren dürfen.

Daß aber der Glaube Berge zu versetzen vermag, beweist, daß meine Ehefrau, welche Sie nie zuvor gesehen und gesprochen hat, geheilt, völlig geheilt wurde.

Noch während meine Ehefrau in der Menge stand, schwellen ihre Hände an und ihre Finger verkrauspten sich. Sie bekam starke Hinterkopfschmerzen. Sofort nach der Rückkehr von Herford mußte sie sich ebenso wie meine Tochter, die zudem ein Brennen in den Augen und der ganzen Augenpartie aufzuweisen hatte, zu Bett legen (Schmerzen an allen Körperstellen, übergroße Mattigkeit). In der Nacht vom 1. zum 2. 6. 1949 kam meine Ehefrau fast nicht zum Schlafen, während meine Tochter seit Jahren eine ihrer ruhigsten Nächte hatte. Meine Frau wußte vor Schmerzen nicht, wohin und wie sie Kopf, Füße und Arme legen sollte. Denn seit vielen Jahren im Nacken zum Hinterkopf, in beiden Schultern und in der linken Hüfte vorhandener fürchterbarer Druck hatte meine Frau schon im Garten des Hauses Wilhelmplatz 7 verloren, in dem Zeitpunkte, da Sie zu der Menge der Kranken gesprochen hatten. Der in den genannten Stellen verbliebene Schmerz war in der Frühe des 2. 6. 49 ebenfalls völlig verschwunden. Schon am 2. 6. 49 hatte meine Frau tagsüber keinerlei Beschwerden mehr. In der Nacht vom 2. zum 3. 6. 49 verzeichnete sie wiederum allerdings erträgliche Schmerzen, die sie schon etwas Schlaf finden ließen. Ab Freitag, den 3. 6. 49, ist meine Ehefrau ohne Schmerzen und Beschwerden, völlig geheilt. Auch die Kürzatmigkeit ist völlig behoben, meine Frau vermag normal tief zu atmen, ohne jede Beschwerde, sogar Last tragend, Treppen zu steigen, was sie seit Jahren nicht vermochte.

Meiner Tochter Leiden, lt. vorliegenden Attesten: hormonale Insuffizienz, Krampfanfälle, bei denen neben nervösen Störungen eine Disharmonie der Drüsen eine Rolle spielt, die mit der Entwicklung zusammenhängen, nervöses Krampfen der Augenwimpern, zeitweilig auftretendes Stottern beim Sprechen, das lt. neuesten Attest des niedrigen Sachvertes für Nervenleiden als sehr ernst bezeichnet würde, hat sich, nachdem sich das Kind nun schon dreimal vorübergehend in Ihrer Nähe aufgehalten hat, bereits nichtlich gebessert, so, daß wir Eltern nicht mehr in der jahrelangen Sorge leben, daß uns unser Kind blutig angeschlagen vom Rettungswagen nach Hause gebracht wird.

Niemand, weder eine Person oder Behörde, noch ein sogenanntes Verbot, wird uns daran hindern können, an die Thuen von unserem Herrgott verliehene Heilkraft unbeeinträchtigt zu glauben und Ihre Nähe zu suchen. Und voller Gläubigkeit an die Thuen vom Herrgott verliehene Gnade werden wir Sie bitten, unserem Kinde die Gesundheit wiederzugeben. Und wir sind fest davon überzeugt, daß Thuen mit Gottes Hilfe gelingt, was den Ärzten in neun langen, für uns als Eltern sehr sorgenvollen Jahren mit Hilfe guten Willens und chemischer Medikamente nicht gelang.

Wir sagen Ihnen, lieber Herr Gröning, nochmals Vergeltsgott. Möge Sie der Allmächtige in Ihrem leidvollen Kampfe gegen das Böse stärken und der leidenden Menschheit recht lange erhalten. Wir gedenken Ihrer im Gebete.

Mit freundlichen Grüßen und innigem Danke sind wir Ihre

dankbare

Leopold Lunnay,

Julia Lunnay,

Luigard Steffan.